4098 17.11.1929 So

4.
7. Gezeichnete, alte Ahornbäume am Königsring.

Abreißkalender

Nein, Herr Bautenminister! Alles, nur das nicht! Sonst stehe ich für nichts. Sonst gibt es Revolution.

Was das heißen soll?

Das soll heißen, daß Ihre Leute Mord und Totschlag planen.

Eben komme ich über den Königsring, den Sie kürzlich so schön großstädtisch mit Asphalt ausgelegt haben und sehe rechts und links an den schönen alten Ahornbäumen helle Flecke mit eingeschriebenen Zahlen.

Ich frage einen Vorübergehenden, was das bedeuten soll.

„Ei," sagt er, „die Bäume sollen umgehauen werden."

Ich denke, mich trifft der Schlag.

„Wie, was! Umgehauen! Sie sind wohl nicht recht bei Trost!"

„Doch," sagt er, „ich wollte es zuerst auch nicht glauben, aber es ist bestimmt wahr, sie werden umgehauen. Was wollen Sie da machen, sie haben es so beschlossen."

Und auf einmal sah ich die schönen alten Ahornbäume als Gezeichnete, unschuldig dem Tod Verschriebene, trauernd am Weg stehen. Ich konnte mir nicht helfen, ich dachte an die armen betrogenen Kreuzfährter aus dem Klöppelkrieg, die damals hier vorbei nach dem Glacis zur Hinrichtung getrieben wurden.

Welch vernünftigen Grund kann man bloß haben, diese Bäume zu schlagen? Man begreift, daß an einer Straße, die durch einen Park oder an einem Park vorbei führt, Alleebäume keinen Zweck haben, und daß sie besser verschwinden, zumal wenn sie die Straße so dicht beschatten, daß sie das Jahr hindurch kaum einmal trocken wird. Den Kastanienrecklingen am Konvikt vorbei hat auch niemand eine Träne nachgeweint, sie waren von Anbeginn stümperhaft verschnitten und später der ersten elektrischen Leitung zulieb schauderhaft verstümmelt. Am untern Teil des Königsring ließen sich die Straßenbäume zur Not ebenfalls entbehren, durch ihre Entfernung wurde der städtische Charakter dieses Viertels, das immer stärker in den Verkehr einbezogen wird, deutlicher betont.

Aber von der Arsenalavenue bis zum Eicher Berg herrscht doch zweifellos der Charakter des Villenviertels vor. Dort gehören Bäume unbedingt in das Straßenbild, und die Ahornbäume, die dort seit über einem halben Jahrhundert stehen, gehören zu den schönsten Baumexemplaren auf dem städtischen Territorium. Sie haben sich in keiner Weise unliebsam auffällig gemacht, sie haben durch nichts ihren Tod verdient.

Einen Baum fällen heißt töten. Wir töten Kälber, Schweine, Rinder, Hühner, Hasen, Kaninchen, Rehe u. s. w., und wir haben dabei die Entschuldigung, daß wir essen müssen. Wir töten Bäume, um unsere Häuser zu heizen, oder weil sie uns lästig geworden sind. Aber wenn jemand einen schönen Tierpark angelegt hat, so treibt er seine Damen und Hirsche nicht auf Haufen und metzelt sie ohne Grund in Massen nieder.

Was mit den Ahornbäumen am obern Königsring beabsichtigt ist, ist nichts anderes, als eine solche unnütze Massenmetzelei.

Und Sie, Herr Bautenminister, werden ganz sicher ein Machtwort sprechen, damit sie unterbleibt.

Dimanche 17.11.1924